

Das Reparieren von Medientechnologien zwischen Komplexität und Vereinfachung

Der Vortrag diskutiert das Reparieren von Medientechnologien in Repair Cafés als Medienhandeln im Spannungsverhältnis zwischen Komplexität und Vereinfachung.

Repair Cafés sind Veranstaltungen, in denen Menschen zusammen kommen, um defekte Alltagsgegenstände gemeinsam zu reparieren. Seitdem 2009 die Idee der Repair Cafés in den Niederlanden entwickelt wurde, findet eine Vielzahl solcher Veranstaltungen in verschiedenen Ländern statt (siehe <http://repaircafe.org/about-repair-cafe/>). Auch in Deutschland lässt sich eine zunehmende Anzahl dieser Initiativen finden (siehe <http://anstiftung-ertomis.de/selbermachen/repair-cafe/termine>). Während einige Personen in diesen Veranstaltungen ihre Hilfe anbieten, suchen andere Unterstützung beim Reparieren ihrer Gegenstände.

Medientechnologien sind die Güter, die (neben Küchengeräten) hauptsächlich zu Repair Cafés mitgebracht werden. Viele der Teilnehmenden der Repair Cafés versuchen, durch das Reparieren die Nutzungsdauer ihrer Medientechnologien zu verlängern und damit der geplanten Obsoleszenz (also der künstlichen Reduzierung der Nutzungsdauer eines Gerätes) entgegen zu treten. Sie wollen durch das Reparieren ihrer Computer, Smartphones, Fotokameras etc. den Neukauf entsprechender Produkte vermeiden, oftmals in dem Bewusstsein, dass diese unter ökologisch und sozial hoch problematischen Bedingungen produziert und entsorgt werden.

In dem Vortrag werden die Ergebnisse einer qualitativen Studie vorgestellt, in der Repair Cafés aus einer medien- und kommunikationswissenschaftlichen Perspektive analysiert wurden. In der Studie wurden folgende Fragen verfolgt: Wer sind die Akteure, die an den Repair Cafés beteiligt sind und welche Motivation liegt dem Reparieren ihrer Medientechnologien zugrunde? Welche Bedeutungen hat das Reparieren für die Akteure? Welche gesellschaftliche Relevanz schreiben die Akteure den Repair Cafés zu?

Für die Analyse der Repair Cafés wurden Beobachtungen in mehreren Veranstaltungen sowie 24 Interviews mit OrganisatorInnen, Teilnehmenden und HelferInnen durchgeführt. Das gesamte Datenmaterial wurde anhand des dreistufigen Kodierprozesses der Grounded Theory ausgewertet. Das im Tagungsthema thematisierte Spannungsverhältnis der Komplexität und Vereinfachung im Medienhandeln kann am Reparieren von Medientechnologien beispielhaft diskutiert werden: Die Komplexität der Medientechnologien ist einer der Gründe, warum Personen mit ihren Geräten zu den Repair Café kommen: Viele Personen sind nicht fähig, ihre Apparate zu reparieren. Beim Reparieren der Medientechnologien sind die Hilfesuchenden und Helfenden mit der Komplexität der Technologien konfrontiert: Oft können die Geräte nicht aufgeschraubt werden oder es bedarf eines Spezialwerkzeugs, um die Apparate zu öffnen. Einmal geöffnet, sind die „neuen“ digitalen Medientechnologien schwierig zu reparieren als die „alten“ analogen.

Die OrganisatorInnen und HelferInnen in den Repair Cafés sind sich dieser Komplexität von Medientechnologien bewusst und versuchen, durch das gemeinsame Reparieren den Hilfesuchenden den Reparaturprozess zu erklären und animieren sie zum Mitmachen. Damit sind

Repair Cafés Orte der Hilfe zur Selbsthilfe – das gemeinsame Reparieren der Medientechnologien soll ein Wissensaustausch und ein Lernprozess sein, damit die Hilfesuchenden sich ihrer Geräte ermächtigen und diese zukünftig selbst reparieren können.

Durch das Reparieren ihrer Medientechnologien verschmelzen die Rollen der Konsumierenden und Produzierenden. Der Begriff des Prosumenten (Toffler 1980), der in der Medien- und Kommunikationswissenschaft häufig im Hinblick auf InternetnutzerInnen angewendet wird, die selbst Inhalte gestalten und damit zu Produzierenden werden (Bruns 2009), erhält hier eine weitere Bedeutung, denn die Hilfesuchenden ermächtigen sich im Hinblick auf die Nutzung ihrer Medientechnologien, indem sie lernen, diese zu reparieren.

Die Beobachtungen zeigen jedoch, dass die Komplexität der Medientechnologien eine Herausforderung beim Reparieren bleibt – oftmals reparieren die Helfenden die Geräte alleine, die Beteiligung der Laien hält sich stark in Grenzen und die gewünschte Ermächtigung bleibt insofern vage.

Literatur:

Bruns, A. (2009): „Anyone can edit“: vom Nutzer zum Produzter. In: Kommunikation@Gesellschaft, Vol. 10, 3/2009. Abrufbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0228-200910033>, zuletzt abgerufen am 14.03.2015.

Toffler, Alvin W. (1980): The Third Wave, London.